

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 15 (1939)

Heft: 11

Artikel: Schweizer in Italien : der politische Verleger Vieuxseux

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753378>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

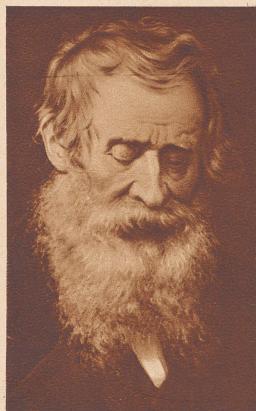
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER IN ITALIEN

XII.

Der politische Verleger Vieuxseux (1779–1863)



Der Dalmatiner Tommaseo, wie Niccolini sehr eifrig an der «Antologia» tätig, ein außerordentlicher Arbeiter mit den Anlagen eines Universalgenies, darüber hinaus der treueste Freund Vieuxseux'. «Ich habe meine Erziehung durch die «Antologia» erhalten», bekannte dieser Mann später, den Vieuxseux als einsiedlerischen Menschenfresser charakterisierte, «très buffle», und die Trägheit seines großen Geistes mit rauhen Freundschaftsbriefen ansporn. Tommaseo dankte ihm später durch sein Buch: «Vieuxseux und die italienische Zivilisation während einem Vierteljahrhundert.»

Le Dalmate Tommaseo, ami intime de Vieuxseux et l'un des principaux collaborateurs de son «Antologia».

(Fot. Reale Soprintendenza Fiorenz)



Jean Pierre Vieuxseux mit seinem Vater in der Zeit des Beginnes seiner verlegerischen Tätigkeit. Karte und der Fingerzeig auf das Segelschiff des Hintergrundes deuten seine Weltgerieheit an.

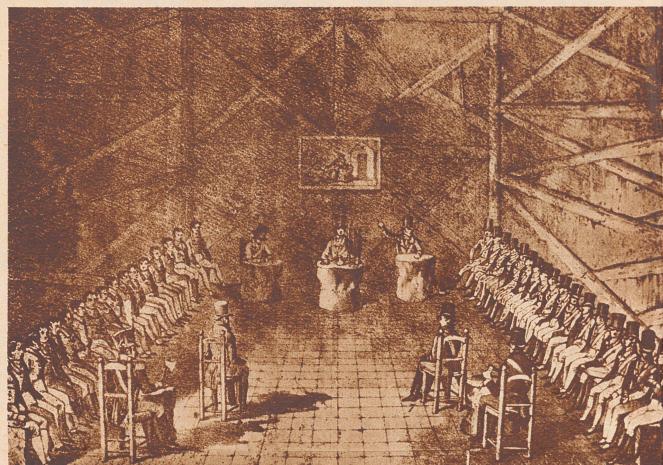
Jean-Pierre Vieuxseux et son père d'après un portrait à l'huile.

(Ölbild im Besitz von Frau Gagliardi, Florenz)



Am 25. Januar 1820 eröffnete Vieuxseux in dem alten, prächtigen Palazzo Buondelmonti (auf dem Bilde links), dicht beim Arno, an der Via Tornabuoni gelegen, das «wissenschaftlich-literarische Lese-kabinett» – die erste Lese-gesellschaft Italiens. Sie bestand aus drei Lesezimmern nebst Konversationsaal und führte gleich von Anfang an 42 in- und ausländische Zeitungen und Zeitschriften, worunter die führenden Blätter Deutschlands, Frankreichs und Englands, und einer sich rasch vermehrenden Leihbibliothek italienischer und fremdsprachiger Werke.

Le Palazzo Buondelmonti à Florence où Jean-Pierre Vieuxseux installa en 1820, la première société de lecture d'Italie. Dans ce «Cabinet scientifique et littéraire» le lecteur pouvait consulter une énorme bibliothèque et 42 périodiques.



Die Kehrseite der Medaille: Eine Versammlung der Carbonari. Vieuxseux ist den Geheimgesellschaften persönlich ferngestanden, aber manche seiner Freunde und Mitarbeiter gehörten dieser weitverzweigten Verschwörung an, die auf gewaltigen Umsturz ausging, während Vieuxseux die Geister revolutionierte. Das Bild zeigt die Sitzung der Aufnahme eines Adepten (vorne links), in der Mitte der Großmeister mit dem Hammer, Meister und Gesellen links und rechts auf den Seitenbänken.

Jean-Pierre Vieuxseux fut l'un des principaux pionniers du Risorgimento. Il n'allait toutefois jusqu'à se faire recevoir parmi les Carbonari, dont on voit ici une séance. Au centre, habé en main, le grand'maître, flanqué de ses assistants.

(Bibliothek des Risorgimento, Rom)

Die Familie Vieuxseux, ursprünglich Hugenotten und des Glaubens wegen nach Genf gezogen, spielte dort eine ansehnliche Rolle, bis sie Mitte des 18. Jahrhunderts in die Bürgerunruhen verwickelt wurde und eine neue Zuflucht suchen mußte. Der Vater Jean Pierres nahm zuerst seinen Wohnsitz in Onglia, aber als in den Revolutionskriegen die Stadt bombardiert wurde und Genoa belagert, war die Familie ruinier, und Jean Pierre mußte sich in Handelsgeschäften auf die Wanderschaft begeben, die ihn durch ganz Europa, von Moskau bis nach Tunis, führten. Reich an Erfahrungen, arm an klingendem Gewinn, kehrte er nach Italien zurück, ließ sich in Florenz nieder und gründete dort im Jahre 1820 das «wissenschaftlich-literarische Kabinett», dem er die Zeitschrift «Antologia» angliederte. Damit beginnt seine Rolle als einer der bedeutendsten Förderer des Risorgimento, als unermüdlicher Mittelpunkt, der über ganz Italien Anregungen weitergibt und die hervorragendsten Köpfe der Zeit in den Dienst seiner Zeitschrift zieht, all dies, indem er mit den stillen Waffen des Geistes sieht, die klug und konsequent geführt, auf die Länge auch im schwierigsten Kampfe den Sieg sichern. Denn Oberitalien stöhnte damals unter der österreichischen Fremdherrschaft. Spitzelsystem und scharfe Zensur verhinderten jede politische Freiheitsregung. Viele Patrioten sahen keinen andern Ausweg, als sich in Geheimgesellschaften zusammenzuschließen. Jede Bewegung, allgemein zu wirken und in ganz Italien ein Echo zu finden, erschien als aussichtslos.

In diesem frühen Stadium des Nationalismus entdeckte Vieuxseux die andere Möglichkeit, den Bestrebungen der Einigung auf scheinbar harmlos Art Werte zu verleihen. Die Gründung des «literarischen Kabinetts» — der ersten Leses- und Bibliotheksgesellschaft Italiens — sollte gewissermaßen eine literarische Republik der italienischen Geister herabstellen, wie in der Schweiz die Helvetische Gesellschaft, die Musikalische Gesellschaft das Beispiel gegeben hatten. Und diesem Unternehmen gab die Herausgabe der Zeitschrift «Antologia» die richtige Resonanz: sie repräsentierte während achtzehn Jahren die kühnsten künstlerischen und wissenschaftlichen Hoffnungen und Bedürfnisse der italienischen Gesellschaft.

Vieuxseux, der im übrigen ein Sonderling war und ein erklärter Frauenfeind, besaß die seltene Gabe, hervorragende Geister heranzuziehen wie auch anzuziehen, in ihren Gegenästen ein Bindemittel, im Gewoge der Ansichten den ruhende Pol zu sein. Freimaurer und Carbonari, katholische Spiritualisten, Republikaner und Monarchisten, Naturalisten und Romantiker vereinigten sich hier unter dem klugen Szepter des Verlegers, und sicher unerschöpflich sind die behandelten Gegenstände: Auf jedem Gebiet des Geistes-, des Rechts-, des Wirtschaftslebens tauchen Reformvorschläge auf, im Ringen um eine einheitliche italienische Sprache, in Ideen über die Abschaffung der Todesstrafe, in Anregungen für den Ackerbau, die Einrichtung von Sparkassen, in Plänen von Blindenanstalten und der Gründung eines Nationaltheaters usw. Eine riesige Mühewaltung des Geistes wird sichtbar, das Gesamtleben des Volkes durch neue Schöpfungen zu bereichern, bis dem Ministerium in Wien die ständigen versteckten politischen Ansprüchen in den sachlichen Berichten zu unheimlich werden, und die Zeitschrift trotz dem geheimen Wohlwollen der Florentinischen Zensur eingestellt wird. Aber Vieuxseux' Verlegeritätigkeit ist nicht aufzuhalten. Schließlich wird er Begründer und Direktor des für die Geschichtswissenschaft grundlegenden Archivo Storico. Der Palazzo Buondelmonti, wo er von Anfang an haust, wird so allmählich ein Ministerium in partibus. Der Besuch bei Vieuxseux ist nun für einen Italienerreisenden ebenso wichtig wie die Audienz beim Großherzog. Ja, er wird geradezu der zweite Großherzog genannt. Die Wahlstadt Florenz ehrt diesen unerschrockenen Geist, dem Menschsein stets Kämpfersein bedeutet hatte, nach seinem Tode mit einer Ehrentafel: Giovan Pietro Vieuxseux — Anreger und Mitwirker — mit den Besten seiner Zeit — als die Wiedererhebung Italiens vorbereitet wurde.

H. A. W.

XII.

Un chef du Risorgimento: Jean-Pierre Vieuxseux

Les Vieuxseux ou Vieuxsieux sont originaires du Rouergue (France). Réfugiés à Genève à la fin du XVI^e siècle, pour cause de religion, ils devinrent bourgeois de la République. Pierre Vieuxseux, père de Jean-Pierre, avocat et membre des Deux-Cents, fut contraint de quitter la ville, n'ayant pas voulu se rallier au nouveau gouvernement de 1783. Il émigra en Italie. Le bombardement d'Onglia, par les armées de la Révolution causaient la ruine de sa famille. Jean-Pierre Vieuxseux, pour relever la fortune des siens, se destine primitivement au commerce puis, rentré en Italie après de nombreux voyages, il s'établit comme éditeur. Parler du «Risorgimento» sans faire mention de son nom est chose impossible, car il en est en quelque sorte le chef spirituel. Dans les domaines les plus divers sociaux, intellectuels, artistiques, scientifiques, Vieuxseux s'est dépassé à améliorer le sort du peuple italien. Il prône l'abolition de la peine de mort et l'établissement de caisses d'épargne, la fondation d'asiles pour les aveugles, le développement de la culture des céréales et la création d'un théâtre national. Lui-même fonde de ses deniers, le premier cabinet de lecture de la péninsule. Mais plus prodigieuse encore est son activité d'éditeur, il publie l'*«Antologia»* dont les 48 volumes résument les aspirations scientifiques et artistiques de la société. Il groupe autour de lui des collaborateurs de marque: Nicolini Leopardi, Tommaseo, Montani, etc. «Vieuxseux est à Florence un second grand duc», dit-on alors. Sa mémoire est conservée dans cette ville comme celle d'un des pionniers de l'Unité italienne.



Nettchen (Jeannette Fahrni) findet den halberfrorenen und verzweifelten Strapinski (Rudolf Wild) am Straßenrand im Schnee.

Nettchen (Jeannette Fahrni) découvre sur le bord de la chaussée, le corps à moitié gelé de Strapinski (Rudolf Wild).



Die Bevölkerung von Rothenburg steht aller Kälte zum Trotz draußen im Freien und guckt neugierig zu, was denn da eigentlich gespielt werden soll.

L'arrivée des cinéastes et de leur troupe fait sensation dans le village de Rothenburg.



Die Schlusszene. Nettchen und Strapinski glücklich vereint auf dem Schlitten. Im Hintergrund am Aufnahmegerät der Kameramann Oeschger und stehend der Drehbuchautor und Spielleiter stud. phil. Erwin Kunz.

L'opérateur Oeschger filme, sous la direction du «producer» et cinéaste Edwin Kunz, la scène finale de «L'habit fait le moine».

Fern von Hollywood

JUNGE LEUTE FILMEN NACH GOTTFRIED KELLER

Es gibt internationale Filmgesellschaften, die sich zu wahren Ungetümen ausgewachsen haben und die mit sechs- bis siebenstelligen Summen so aufzutrompfen, daß es dem Laien darob schwindlig wird und er der sturen Ehrfurcht vor den vielen Nullen verfällt. Immer aber gibt es daneben auch kleine Gruppen Filmbegeisterter, die sich fern der großen Zahl und abseits der dicken Scheckbücher auf eigene Faust hinter eine filmische Aufgabe machen. So hat z. B. in Zürich eine Gruppe schweizerischer Laienspieler unter der Leitung von stud. phil. Erwin Kunz Gottfried Kellers Novelle «Kleider machen Leute» verfilmt, auf Schmalfilm und vorläufig stumm, dafür aber mit Begeisterung und Opferfreude. Die Innenaufnahmen wurden zum Teil in Muralto, zum Teil in einem großen Walliser Theatersaal gedreht. Für die Außenaufnahmen fuhr man an einem Sonntag in die Innerschweiz, nach Rothenburg, wo die Ankunft des Filmvölkleins aus der Stadt von den Leuten des Ortes als regelrechte Sensation empfunden wurde.

100% suisse

Sous la direction de M. Erwin Kunz, stud. phil., un groupe d'amateurs zurichois tourne la nouvelle de Gottfried Keller: «L'habit fait le moine». Les intérieurs furent filmés, partie à Muralto, partie dans la salle du théâtre de Wallisellen et les extérieurs à Rothenburg.